

II.B.6

Erörterung

Die literarische Erörterung – Sich argumentativ mit einem literarischen Text auseinandersetzen

Dr. Hermann Henne, Frankfurt am Main



© RAABE 2022

© Adobe Stock/Björn Wylezich

Die literarische Erörterung ist ein Klassiker des Deutschunterrichts in der Oberstufe und im Abitur. Sie enthält eine Reihe methodischer Kompetenzen: einen Text analysieren, eine Argumentation aufbauen, eine Erörterung verfassen. Denn es geht um mehr als nur die eigene Meinung kundzutun. Die literarische Erörterung verlangt eine ernsthafte Auseinandersetzung mit fremden Erfahrungen und Argumenten. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich fundiert eine eigene Meinung zu bilden, die für andere nachvollziehbar und überzeugend ist.

KOMPETENZEN

Klassenstufe: 11 bis 12

Dauer: 10 Unterrichtsstunden + LEK

Inhalt: Erörterung, Argumentation, Franz Kafka, Theodor Fontane, Effi Briest, Wolfgang von Goethe, Shida Bazyar, Georg Büchner, Woyzeck

Kompetenzen: 1. Schreiben: die Argumentationsstruktur in literarischen Texten analysieren, eine stichhaltige Argumentation aufbauen, einen Dialog gestalten, literarische Erörterungen verfassen; 2. Sprachreflexion: Sprachgebrauch in literarischen Texten untersuchen, indirekte Rede anwenden

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Entscheidungen treffen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen
M 1	Ja? Nein? Vielleicht? – Eine Entscheidung treffen / Eine Leerstelle erzählerisch füllen (EA/GA/UG)
M 2	Franz Kafka: Heiraten oder nicht heiraten! / Auswerten und diskutieren eines Tagebucheintrags (GA/UG)
Hausaufgabe:	M 1: Vergabe von Kurzreferaten „Entscheidungshilfen“ (mit M 2 für Stunde 3) M 2: Verfassen eines Briefes an Kafka
Benötigt:	<input type="checkbox"/> Dokumentenkamera, Beamer/Whiteboard bzw. internetfähiges Endgerät zur Präsentation des Musik-Videos und zur Präsentation der GA-Ergebnisse <input type="checkbox"/> M 3 zur Vorbereitung der Kurzreferate

3. Stunde

Thema:	Wörter (er)finden für das, was in der Ukraine passiert
M 3	Per Zufall, Orakel, Psychologie? – Entscheidungshilfen / Präsentieren von Kurzreferaten (EA/UG)
M 4	These, Argument, Beleg – Die drei Teile der Argumentation / Ergänzen von Thesen, Argumenten und Belegen in einer Tabelle (GA/UG)
Benötigt:	<input type="checkbox"/> Dokumentenkamera bzw. Beamer/Whiteboard zur Präsentation der Referate <input type="checkbox"/> internetfähige Endgeräte

4. Stunde

Thema:	Argumentationsstrukturen
M 5	Linear oder dialektisch? – Argumente anordnen / Lesen des Merkblattes (EA/UG)
M 6	Welches zählt mehr? – Argumente hierarchisieren / Sortieren, Hierarchisieren und Analysieren von Argumenten (PA/GA/UG)
M 7	Franz Kafka: Wir können nicht heiraten! / Markieren von Argumenten und Belegen in Briefen von Kafka; Hierarchisieren der Argumente, Präsentieren der Ergebnisse (GA/UG)



M 8 **Merkblatt: Analyse einer Argumentation** / Lesen des Merkblattes (EA/UG)

Hausaufgabe: Schriftliche Analyse von Kafkas Argumentation in seinen Briefen an Felice

Benötigt:

- Rückgriff auf M 2
- internetfähige Endgeräte, Dokumentenkamera bzw. Beamer/Whiteboard zur Präsentation der Ergebnisse

6. Stunde

Thema: Analyse einer Argumentation

M 9 **Theodor Fontane: Muss es sein?** / Markieren und Hierarchisieren von Argumenten und Belegen; Analysieren der Argumentationsstruktur; Präsentieren und Diskutieren der Ergebnisse (PA/UG)

Hausaufgabe: Schriftliche Ausarbeitung der Analyse

Benötigt:

- M 8
- Dokumentenkamera bzw. Beamer/Whiteboard zur Präsentation der Partnerarbeit

7. Stunde

Thema: Einen Dialog gestalten

M 10 **Vom Gespräch zum Hörspiel – Einen Podcast aufnehmen** / Lesen und Besprechen des Merkblattes (EA/UG)

M 11 **Einen Dialog erfinden** / Planen eines argumentativen Gesprächs zwischen literarischen Figuren in Form eines Lesetextes, einer Spielszene oder eines Podcasts; Präsentieren und Bewerten der Ergebnisse (GA/UG)

Hausaufgabe: Schreiben des Podcasts

Benötigt:

- M 10
- internetfähige Endgeräte zur Aufnahme der Podcasts

8. Stunde

Thema: Die literarische Erörterung

M 12 **Die literarische Erörterung – Aufbau und Funktion** / Ergänzen der Übersicht, Erörtern von Fragestellungen (PA/UG)

M 13 **Anleitung und Checkliste: Eine literarische Erörterung schreiben** / Lesen und Besprechen des Merkblattes (EA/UG)

- Benötigt:**
- M 10, M 11
 - Medien zur zentralen Präsentation und Auswertung der Dialoge aus M 10, M 11

9. Stunde

- Thema:** Erörterung eines epischen und eines lyrischen Textes
- M 14** **Soll ich meiner Mutter davon erzählen?** / Lesen eines Reclam-Auszugs, Analysieren der Argumentationsstruktur; Formulieren von Thesen, Argumenten und Beispielen (GA/UG)
- M 15** **Eine Frau vor Gericht** / Analysieren und Interpretieren eines Gedichts und dessen Argumentationsstruktur; Halten eines Vortrags (PA/UG)
- Hausaufgabe:** M 14: Verfassen einer literarischen Erörterung (mit oder ohne Außentext)
M 15: Verfassen einer literarischen Erörterung zu Goethes Gedicht *Vor Gericht*
- Benötigt:**
- M 14
 - Medien zur zentralen Präsentation und Auswertung der Dialoge aus M 10, M 11

LEK

- Thema A:** Utopie und Dystopie, Märchen und Drama im Vergleich
- Thema B:** „Du sollst dir (k)ein Bildnis machen“

Minimalanforderungen

Der Einstieg kann sich auf die Analyse von Kafkas Argumentation beschränken (M 2). Unverzichtbar sind die Modellblätter (M 4, M 5, M 8, M 12 und M 13). Die Übungen können sich konzentrieren auf z. B. die Analyse von Kafkas Text (M 7) und die zwei literarischen Erörterungen (M 14 und M 15).

Ja? Nein? Vielleicht? – Eine Entscheidung treffen

M 1

Willst du mit mir gehen? Jetzt ist eine Blitz-Entscheidung gefragt, ohne Hilfe von außen.

Im Klassenzimmer

Melanie aus der 8b schiebt in der Mathe-Stunde ihrem Tischnachbarn Peer verstohlen einen gefalteten Zettel zu. Peer zieht das Papier auf seinen Schoß. Er versichert sich, dass die Lehrerin nicht herschaut, faltet den Zettel auf und liest: „Willst du mit mir gehen? Ja, nein, vielleicht.“ Zum Ankreuzen. Peer blickt wieder zur Lehrerin. Dass sie bloß seine Verlegenheit nicht bemerkt. Zu Melanie traut er sich nicht zu schauen. Er denkt einen Moment nach.



© Adobe Stock/Björn Wylezich

Dann kreuzt Peer eine Antwort an, faltet den Zettel wieder zusammen und schiebt ihn Melanie zu.

Peers Entscheidungsprozess

Name	Bedingungen	Gefühle	Gedanken	Argumente	Kreuz bei
Lili	ist auf sich allein gestellt	verlegen, unsicher	Meint Melanie das ernst?	Nein, denn er traut sich nicht. „Ja“, denn er mag sie.	Ja

Aufgaben

- Hören und sehen Sie, wie Vanessa Mai ihren Song „Ja, Nein, Vielleicht“ (2019) präsentiert. Notieren Sie sich in Kleingruppen, vor welcher Entscheidung sich die Sängerin gestellt sieht und wie sie jeweils entscheidet: einerseits im Songtext, andererseits im Video.
- Erzählen Sie den Text „Im Klassenzimmer“ an der Leerstelle (...) weiter. Denken Sie sich aus, was in der Klasse vorgeht, bevor sich entscheidet.
- Lesen Sie sich Ihren Text in Kleingruppen vor. Stellen Sie zur Auswertung der Beiträge in der Tabelle zusammen, unter welchen Bedingungen Peer jeweils entscheiden muss, welche Gefühle und Gedanken er bei seiner Entscheidung hat und welche Argumente er abwägt. Markieren Sie ggf. sein ausschlaggebendes Argument. Ein Beispieleintrag ist vorgegeben.
- Tragen Sie im Plenum zusammen, wie oft Peer bei Ihnen mit „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht“ antwortet. Charakterisieren Sie Peers Entscheidungsprozess: Fällt ihm die Entscheidung leicht? Macht sie ihm Spaß? Vergleichen Sie, wie Vanessa Mai ihre Entscheidungssituationen empfindet.

These, Argument, Beleg – Die drei Teile der Argumentation

M 4



Um sich zu entscheiden und andere zu überzeugen, hilft es zu argumentieren. Eine schlüssige Argumentation besteht aus einer These, Argumenten und Belegen: Der Beleg beweist, dass das Argument eine triftige Begründung für die These ist. Ohne Argumente sind Thesen unbegründet, ohne Belege sind Argumente nicht stichhaltig.

Die drei Teile einer Argumentation

These Behauptung, Forderung <i>Ich behaupte, will, verlange</i>	Argument Begründung <i>denn, da, weil, damit</i>	Beleg Beispiel, Analogie, Erläuterung
	Damit alle die gleiche Chance auf sonniges Ferienwetter haben.	
Schulferien im Sommer sollten weiter nicht zur selben Zeit stattfinden.		
Die Theater-Inszenierung ist gelungen.		
	Weil die Hauptdarsteller ihre Figuren schlecht verkörpert haben.	
Kurssprecher sollten jeweils ein Junge und ein Mädchen sein.		In unserer Schule gibt es 498 Jungen und 502 Mädchen.
		Es gibt auch nur einen Direktor oder eine Direktorin für die Schulgemeinde.
		Zu viele Kinder haben Übergewicht und schlechte Zähne.
Süßigkeiten-Werbung für Kinder nicht verbieten!	Eltern dürfen nicht kaufen die Süßigkeiten für ihre Kinder.	

Aufgaben

1. Ergänzen Sie in der Tabelle in Kleingruppen zusammenpassende Thesen, Argumente und Belege. Hinweis: Zu jedem Thema gibt es sowohl eine Pro- als auch eine Kontra-These.
2. Erstellen Sie in Partnerarbeit selbst solche Aufgaben für den Kurs. Sie können mit ähnlichen Beispielen auch online üben: <https://learningapps.org/watch?v=p1bktqpdk22>.



M 7



Franz Kafka: Wir können nicht heiraten!

Franz Kafka und Felice Bauer kannten sich seit 1912. Franz lebte in Prag, Felice in Berlin. Sie trafen sich nur gelegentlich, schrieben sich aber fast täglich, insgesamt mehr als 500 Briefe. Im Sommer 1913 drehte sich alles um eine mögliche Heirat. Kafka hatte Bedenken, trotzdem verlobten sie sich im Mai 1914. Sechs Wochen später lösten sie die Verlobung wieder. Im Juli 1915 verlobten sie sich erneut und trennten sich 1917 wieder. Letztendlich bleibt Kafka unverheiratet.

Franz Kafka schreibt an Felice Bauer

16. Juni 1913

Was Du von Ebenbürtigkeit und solchen Dingen sprichst, ist, wenn dadurch nicht (Denn natürlich unbewußt) anderes verdeckt werden soll, nichts als Fantasie. Ich bin ja nichts, gar nichts. [...] Felice, die Du lustig, lebendig, sicher und gesund bist. Das einzige, was ich habe, sind irgendwelche Kräfte, die sich in einer im normalen Zustand gar nicht erkennbaren Tiefe zur Literatur konzentrieren. [...]

Nun bedenke, Felice, welche Veränderung durch eine Ehe mit mir vor sich ginge, was jeder verlieren und jeder gewinnen würde. Ich würde meine meistens schreckliche Einsamkeit verlieren und Dich gewinnen, die ich über allen Menschen liebe. Du aber würdest Dein bisheriges Leben verlieren, in dem Du fast gänzlich zufrieden warst. Du würdest Berlin verlieren, das Bureau, das Dich freut, die Freundinnen, die kleinen Vergnügungen, die Aussicht einen gesunden, lustigen, guten Mann zu heiraten, schöne, gesunde Kinder zu bekommen, nach denen Du Dich, wenn Du es nur überlegst, geradezu sehnst. Anstelle dieses gar nicht abzuschätzenden Verlustes würdest Du einen krankhaften, unvolligen, schweigsamen, traurigen, steifen, fast hoffnungslosen Menschen gewinnen, dessen vielleicht einzige Tugend darin besteht, dass er Dich liebt. [...] [I]n jeder Kleinigkeit würdest Du verlieren, in jeder.

21. Juni 1913

Was sagst du [...] zu dem Eheleben, wo, zumindest während einiger Monate im Jahr, der Mann um ½ 3 oder 3 ½ aus dem Bett kommt, ißt, sich niederlegt, bis 7 oder 8 schläft, rasch etwas ißt, eine Stunde spazieren geht, dann zu schreiben anfängt und bis 1 oder 2 Uhr schreibt. Könntest Du denn das ertragen. Vom Mann nichts zu wissen, als daß er in seinem Zimmer sitzt und schreibt? [...] Ist das ein mögliches Leben? [...] Ich könnte mich [...] nur mit größter Mühe fast mit Schmerz überwinden, Verwandte oder selbst Freunde in meiner oder – ich wage das Wort – in meiner Wohnung zu empfangen.

26. Juni 1913

Ich brauche zu diesem Schreiben Abgeschiedenheit nicht „wie ein Einsiedler“, das wäre nicht genug, sondern wie ein Toter. Schreiben in diesem Sinne ist ein tieferer Schlaf, also Tod, und so wie man von Toten nicht aus seinem Grabe ziehen wird und kann, so auch mich nicht vom Schreibtisch in der Nacht.

10. Juli 1913

Wie kommst du das Felice wenn auch nur aus der Ferne? Ich habe das bestimmte Gefühl, durch die Ehe, durch die Verbindung, durch die Auflösung dieses Nichtigen, das ich bin, zugrunde-zugehen und nicht allein, sondern mit meiner Frau und je mehr ich sie liebe, desto schneller und schrecklicher.

Aus: Kafka, Franz: Briefe an Felice und andere Korrespondenz aus der Verlobungszeit. Hg. von Erich Heller und Jürgen Born. S. Fischer. Frankfurt am Main 1970, S. 400–426.

Aufgaben

1. Lesen Sie die Auszüge aus Kafkas Briefen und verständigen Sie sich im Plenum darüber, wie Kafkas These lautet.
2. Arbeiten Sie zu zweit: Markieren Sie in den Briefauszügen mit unterschiedlichen Farben oder Unterstreichungen die Pro- und Kontra-Argumente sowie dazugehörige Belege.
3. Tragen Sie Kafkas Argumente und Belege, in eigene Worte gefasst, in die Tabelle unten ein. Auch wenn die Briefauszüge kein durchgehender Text sind: Hierarchisieren Sie die Argumente, indem Sie ihre Rangfolge durchnummerieren, und ordnen Sie sie einem Argumentationsmodell (linear, dialektisch, Mischform) zu.
4. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

Kafkas These: _____		
Argument	Beleg	Rang
A Er sei ihr keineswegs ebenbürtig.		
B		
C		
D		

5. Analysieren Sie in Ihrer Gruppe Kafkas Briefauszüge anhand des Gliederungsvorschlages (M 8). Notieren Sie Ihre Ergebnisse in Stichworten.
6. **Hausaufgabe:** Schreiben Sie die Analyse von Kafkas Briefauszügen als zusammenhängenden Aufsatz. Orientieren Sie sich an dem Merkmal M 8 und Ihren Vorarbeiten aus Aufgabe 5. Denken Sie daran, korrekt aus dem Text zu zitieren!

Tippkarte: Richtig zitieren

Man kann Textstellen wörtlich zitieren oder indirekt. Beim wörtlichen Zitieren wird der Text unverändert übernommen und in Anführungszeichen gesetzt (Kafka: „Ich bin ja nichts.“). Beim indirekten Zitieren ändert sich die Personalform (Kafka sagt, er sei ja nichts.).

Grundsätzlich steht die indirekte Rede im Konjunktiv I. Wenn sich die Konjunktiv-I-Form nicht vom Indikativ unterscheiden lässt, wird der Konjunktiv II oder die Umschreibung mit „würde“ verwendet:

- *Sie rufen* (Indikativ) → *Er sagt, sie rufe*. (Konjunktiv I)
- *Sie rufen* (Indikativ) → *Er sagt, sie rufen*. (Konjunktiv I) → *Er sagt, sie riefen*. (Konjunktiv II)
- *Er sagt, sie würden rufen*. (Umschreibung)

Zusatzaufgabe

Üben Sie die indirekte Rede mit Kafka-Texten in zwei digitalen Übungen:

- Tagebücher: <https://learningapps.org/watch?v=paast7bm222>.
- Briefe: <https://learningapps.org/watch?v=pje463n0c22>.



Briefe



Tagebücher

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de